

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebiets bei täglich zweimaliger Auflage
bei Preis ebenfalls R. 200, durch Postzettel
R. 200 erhöht. 48,44 Mpt. Verlag, ohne
Veröffentlichungserlaubnis bei diesem und anderen
Zeitungsbüros. Preis-Mr. 10 Mpt., außerhalb
Dresdens Verkauf nur mit Werbungserlaubnis.

Druck u. Verlag: Liepich & Reichardt, Dresden-21, I., Marien-
straße 38/42. Heraus 25 241. Postleitziffer 1008 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberversicherungsamt Dresden.

Abonnementpreis R. Veröffentlicht Nr. 1: 1000 Mark
(50 mm breit) 11,5 Mpt. Nachdruck nach Einsicht R.
Gesamtausgaben u. Zeitungszeitungen 1000 Mark.
Nr. 6 Mpt. Beilage, 10 Mpt. — Nachdruck
nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten.
Unterschrift Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Dimitroff will Daladier stürzen

Neue Kampfanweisungen für die Kommune in Frankreich

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 1. Juli.
Bei der französischen kommunistischen Partei sind neue Richtlinien der Komintern eingetroffen. Diese schreiben den Kommunisten vor, daß bis zum Herbst — das heißt also bis zum Abschluß der Kammerferien — alles zu einem entscheidenden Schlag gegen Daladier und die Führung der Sozialistischen Partei vorbereitet werden solle.

In den von Dimitroff gegebenen „Richtlinien“ heißt es wörtlich: „Das Jahr 1934 muß Frankreich eine mächtige einheitliche Partei der marxistischen Kräfte bringen“, das heißt eine Vereinigung der Kommunisten und Sozialisten unter kommunistischer Führung. Von der Bildung dieser Partei, die die nächste Etappe der Volksfront ist, geht es in den Dimitroffschen Anweisungen weiter, hängt die Zukunft der Weltrevolution ab. Für das kommende Jahr ist eine Sonderausgabe des Volksbüros der französischen Kommunisten eingerichtet worden, auf der die „Richtlinien“ Dimitroffs, und der Aktion der Gewerkschaften gegen Daladier hingesehen werden sollen.

Spanien wünscht Frankreich den Bürgerkrieg

Paris, 1. Juli.

Der ehemalige rotpanzige „Botschafter“ in Paris, Krautblain, dessen gute Beziehungen zu den Kommunisten und Sozialdemokraten in Frankreich und zur Partei Sowjetbolschewik während seines Aufenthalts bekannt waren, bestätigt hier jetzt als Konsul in Barcelona. So stellt er, wie der „Journal“ berichtet, dieser Tage eine Rede, in der er zum Durchhalten aufforderte. Dabei bediente er sich — und hier ist wohl der Wunsch des Generals — bezeichnender Argumente. Mit Sicherheit fündigte er an, in Kürze werde Spanien mächtige Verbündete erhalten, die ihm helfen würden, den Faschismus zu vernichten. Eine revolutionäre Bewegung werde in Frankreich vorbereitet, die der Regierung von Paris ihren Willen aufzwingen werde. Dann werde

das französische Volk, das sich gegen die gleichen Gefahren zu verteidigen habe wie das rotpanzige, leichter zu Hilfe kommen. — „Journal“ bemerkte zu diesem Ereignis des abgesagten sowjetischen Diplomaten: Krautblain habe offensichtlich während seines Pariser Aufenthalts als Botschafter nichts gelernt. Ein schlechter Diplomat, der sich zu leicht über die Gefühle eines Volkes täuschen könne.

Die Eisenbahngewerkschafter beginnen

Paris, 1. Juli.

Der Druck des französischen Margismus auf die Regierung Daladier verstärkt sich von Tag zu Tag. Neben der sozialdemokratischen Forderung nach Wiederöffnung der rotpanzigen Grenze und den täglichen Angriffen der Kommunisten gegen die jegliche Spanienpolitik Daladiers und Bonnells haben am Donnerstag die Eisenbahngewerkschafter, die dem marxistischen CGT-Bund angehören, auf ihrer Tagung ebenfalls die Forderung nach der Freigabe der Spaniengrenze nach Spanien verlangt. Diese Forderung wurde nach einer provokatorischen Rede eines rotpanzigen Vertreters gestellt.

Nachdem noch ein tschechoslowakischer Gewerkschafter anwesend geworden war, sohn die französischen Eisenbahngewerkschafter eine zweite Entschließung, in der sie unter plumper Ausfällen gegen Deutschland fordern, daß Frankreich dem Schiß der Tschechoslowakei gegenüber nicht gleichgültig bleiben dürfe.

Frankreich betrachtet Belgien als Aufmarschgebiet

„Für in belgischem Interesse“ - Annahme und Unverschämtheit

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juli.

Die französische Zeitschrift „Notre Précie“, die dem französischen Generalstab und dem Auswärtigen Amt unter dem Kommando steht, befiehlt sich in längeren Ausführungen mit der Stelle, die Belgien in einem kommenden Krieg spielen könnte. Bekanntlich hat Deutschland durch seine Erklärung vom 18. Oktober vorigen Jahres festgelegt, daß es die Unverträglichkeit Belgiens unter keinen Umständen bestritt und das belgische Gebiet jederzeit rezipiert wird, falls Belgien nicht an einer gegen uns gerichteten militärischen Handlung mitwirkt. Hierüber sieht sich der französische Verfaßter vollkommen — hinweg. Er verläßt den Belgien einzurufen, daß es für sie ein ungewöhnliches Risiko sei, wenn sie sich allein gegen einen deutschen Angriff verteidigen wollten. Es wird dann sehr nachdrücklich in dem Artikel auf den Umfang und die Schlagkraft der französischen Machtmittel verwiesen, die auch Belgien zur Verfügung stehen würden, wenn es keine „freiwillige Isolation“, das heißt keine Neutralitätspolitik, zugunsten einer Zusammenarbeit mit Frankreich aufzugeben würde. Außerdem so zunächst einmal das Thema einer gemeinsamen Verteidigung erörtert worden ist, geht der Artikel einen Schritt weiter und spricht deutlich davon, daß Frankreich auch einen Angriff auf Deutschland quer durch Belgien hindurch unternehmen könnte, wobei zur Besiegung hinzugefügt wird, daß das nur geschehen würde, um deutschen „Absichten“ „zuvorzukommen“. Um den Belgieren das schwachmachen zu machen, wird ihnen gesagt, daß eine solche französische Aktion nur im Interesse Belgiens liege. Ja, Frankreich habe sogar die Pflicht, die belgischen Unterstände zu wählen und werde deshalb auch unaufließbar fordern eine Armee nach Belgien werfen. Zu einzelnen wird dann ausgeführt, daß eine französische Heeresmasse in Belgien, also nahe dem Ruhrgebiet, den verwundbarsten Punkt Deutschlands bedrohe, und es wird hinzugefügt, daß die Errichtung französischer Flugstützpunkte in geringer Entfernung dieses Kriegsobjektes (also des Ruhrgebietes) den französischen „Reserven“ eine besondere Bedeutung und einen besonders guten Erfolg sichern würden. Belgien, so heißt es dann weiter, ist das unvermeidliche Schlachtfeld des großen französischen Verteidigungsbreiches; das Schlachtfeld, auf dem sich das Schicksal Frankreichs und Europas entscheiden wird“.

Die Offenheit, mit der die französische Zeitschrift solche Pläne ausplaudert, ist erstaunlichswert. Belgien aber ist keineswegs gewillt, solchen Kunstdräumen gewisser französischer Militärs und Politiker Vorstoss zu lassen. Es hält vielmehr, wie aus der im „Daily Telegraph“ wiedergegebenen Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten Spaak, vorher wir bereits Kenntnis davon, bestoßt wird, an der vom belgischen König eingesetzten Politik der Unabhängigkeit fest. Vermutlich nicht zuletzt im Hinblick auf fran-

zösische Pläne und Wünsche, wie sie in dem gekennzeichneten Zeitfristartikel zum Ausdruck kommen, hat Spaak noch einmal sehr nachdrücklich betont, daß Belgien mit niemandem verbündet sei und nur kämpfen möge, wenn es seine Unabhängigkeit in Frage gestellt seien würde. Wo aber die Gegner dieser Unabhängigkeit liegen, das zeigt der Artikel der Zeitschrift „Notre Précie“ klar und eindeutig.

Blutbad Streikender in Grenoble

Paris, 1. Juli.

In Grenoble haben streikende Marxisten eine schwere Blutbad verübt. Seit acht Tagen sind dort die Belegschaften der Autofirmen im Ausstand. Vor der Arbeitswoche begegnete am Donnerstag eine Gruppe Streikender einem Arbeitsfaukarden, der aus der roten CGT-Gewerkschaft ausgetreten war. Sie beschimpften ihn als Streikbrecher und belästigten ihn. Als der Mann sich den Anwohner der Rondelle entzog, verfolgten ihn zwei Kommunisten bis in die Nähe einer Wohnung. Publicly brachte ein Schuß, und der Verfolgte stürzte, von der Kugel in den Leib getroffen, schwerverletzt nieder. Die beiden Täter konnten festgenommen werden.

Gesicherter Lebensabend für die Kriegsopfer 150 000 österreichische Kameraden in die Betreuungsgemeinschaft einzbezogen

Berlin, 1. Juli.

Am 8. Juli sind fünf Jahre vergangen, seitdem auf Befehl des Führers der Reichshauptamtsleiter beim Hauptamt für Kriegsopfer der NSDAP, Hans Oberlindecker, die R.S.-Kriegsopferversorgung gründete, die rund 1,5 Millionen Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene versorgt. Von der Reichsleitung der NSDAP wird zu diesem Geburtstag auf eine Reihe sozialer Erfolge hingewiesen. Die unwürdige Behandlung der Kriegsopfer in den Systemzeiten, wo sich der Dank des Vaterlandes in Ententefürbungen offenbart, ist überwunden; nach der Parole „Ehre und Recht“ begann die Wiederentzweiung. Obwohl das junge nationalsozialistische Reich alle Kräfte für sein gewaltiges Ringen um Arbeit und Brot und um die innere und äußere Freiheit mobilisieren mußte, so doch seit der Wohlübernahme nicht nur eine einzige Verschlechterung auf dem Gebiet der Fürsorge mehr eingetreten, sondern die Lage der Kriegsopfer wurde systematisch verbessert. Vor allem wurde die Frontanlage geschaffen und die einheitliche Hinterbliebenenrente. Die Erholungsfürsorge wurde im ganzen Reich sehr wirksam ausgebaut. Einer der schönsten Erfolge war die Wiedereinleidung von rund 400 000 erwerbslosen Kriegsopfern in den Arbeitsprozeß. Im Vorder-

grund der Betreuungsarbeit der NSDAP aber stand und steht die Hilfe für die Kriegshinterbliebenen, die Männer und Frauen aus dem Großen Kriege. Tausende von Kriegsopfern, die der seelischen Aufrichtung und körperlichen Erholung bedurften und bedürfen, wurden und werden auf Kosten der NSDAP in die Berufe geschickt. Ein weiteres bedeutames Teilelement stellt die Errichtung gesunder Heimstätten für die Kriegsopfer dar, die im ganzen Reich erfolgt. Bislang sind bereits 7000 solcher Eigenheim aus NSDAP-Mitteln erstellt worden.

Zu den Kriegsopfern sind inzwischen auch die Opfer der Bewegung und ihre Hinterbliebenen geflossen. Durch die Eingliederung Österreichs ins Reich wiederum werden 150 000 Kriegsopfer dieses deutschen Landes in die große Betreuungsgemeinschaft einzbezogen. Die österreichischen Kriegsopfer werden darüber um so mehr erfreut sein, als die österreichische Versorgung im Verbündnis zur deutschen Wehrmacht war. Wichtige Aufgaben der NSDAP sind der weitere Ausbau der Hinterbliebenenfürsorge und die Klärung der Frage, wie am besten der Lebensabend des Kriegsopfers und Hinterbliebenen durch eine besondere Altersbetreuung gesichert werden kann.

21 Anhänger Cobreamus verurteilt

Bularek, 1. Juli.

Nach einer sechstägigen Verhandlungsdauer füllte das Bularek'sche Militärgericht am Freitagmorgen um 6 Uhr nach einer Nachprüfung des Urteil in dem Prozeß gegen 21 führende Anhänger Cobreamus, 14 Angeklagte, darunter der Vorsteher der Partei „Alles für das Land“, Klime, wurden wegen Aufwiegelung gegen die soziale Ordnung und wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Vereinigung zu je sechs Jahren Gefängnis, 20 000 bei Geldstrafe und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Fürst Alexander Kantacuino und ein weiterer Angeklagter, die beide lästig sind, wurden in Abwesenheit zu je neun Jahren Gefängnis, 120 000 bei Geldstrafe und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Angeklagte erhielten je fünf Jahre Gefängnis, 20 000 bei Geldstrafe und sechs Jahren Ehrverlust, während ein Geistlicher, der ein Neubekenntnis abgelegt hatte, zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 bei Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und ein anderer Geistlicher aus dem gleichen Grunde freigelassen wurde. Das Urteil wurde am Morgen um 6 Uhr verkündet, nachdem die Verleidigung den ganzen Donnerstag bis 8 Uhr morgens für Freitagsverzerrung platziert hatte. Da die Bularek'sche Presse keinen Berichterstatter gestellt hatte, die aber über den Prozeß nichts veröffentlichten durften, ist es unmöglich, festzustellen, worauf sich das Urteilspruch eigentlich gründet.

Der Pilot Hermann Göring

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juli.

Der Pilot des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, Flugkapitän Hildebrandt Hude, feierte heute sein vierzigjähriges Fliegerjubiläum. Hude ließ sich schon vor dem Kriege als Flieger ausbilden und war während des Krieges als Feldpilot an der Ostfront eingesetzt, wo ihn im Jahre 1918 die Russen abflogen und gefangen nahmen. Nach mehreren fehlgeschlagenen Fluchtversuchen gelang es ihm, im März 1918 aus der russischen Gefangenschaft zu entkommen und die deutschen Schützengräben wieder zu erreichen. Er meldete sich sofort erneut an die Front. Nach dem Kriege wandte er sich der Verkehrsfliegerei zu und war als Verkehrsflieger auch in Südmähren und Albanien tätig. Seit 1925 stand er im Dienst der Lufthansa. Sein Spezialgebiet ist der Blindflug. Schon 1934 wurde er „Luftmillionär“. Am 1. Juli 1938 übernahm Flugkapitän Hude die ehrenvolle Aufgabe, die Junckermaschine Hermann Görings zu führen. In diesen fünf Jahren hat Hude, der also heute ein Doppeljubiläum feiert, zahlreiche Flüge an der Seite Hermann Görings ausgeführt.

Katastrophe bei der italienischen Flotte

Rom, 1. Juli.

Der Stabschef der SA Luise und die SA-Abordnung haben in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Russo, den Donnerstag in Spagna verbracht. Bei ihrer Ankunft wurden die deutschen Gäste von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Schnellboote brachten sie sodann zu einer vorgeschobenen Küstenbatterie, die dem Stabschef Luise und seiner Begleitung ein Übungsschießen auf bewegliche Ziele vorführte. Anschließend besichtigten sie die Kaserne des Hafenmills, wo eine Totenehrung sowie die Enthüllung einer Gedenktafel für die in Spanien und Italien Gefallenen stattfand. Auf einer Fahrt mit einem Torpedobootsboot wurde den deutschen Gästen die Wendigkeit und Manövrierefähigkeit der italienischen Verbündeten vor Augen geführt.

In der Nacht traten die Gäste die Rückfahrt nach Rom an, wo sie am Freitagmorgen gegen 10 Uhr eintrafen.

Dr. Ley und Rom zurückgekehrt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist mit seiner Begleitung aus Rom nach München zurückgekehrt. Dr. Ley fährt am Freitag nach München, wo er mit einer Arbeitssitzung die Vorarbeiten für den Reichsparteitag eröffnen wird.